

Wie kann das Publikum aktiv in die Lange Nacht der Wissenschaften einbezogen werden?

Bei der populärwissenschaftlichen Präsentation und Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte spielt die stärkere direkte Einbeziehung des jeweiligen Publikums eine wachsende Rolle. Da die Lange Nacht der Wissenschaften von sehr am Thema interessierten Teilen der Bevölkerung besucht wird, bietet sich die Nutzung bzw. Verstärkung partizipativer Elemente in die Veranstaltung an. Häufig kann man angedachte Programmpunkte mit überschaubarem Aufwand für das Publikum so noch attraktiver machen.

Unten finden Sie eine lose Sammlung einiger erprobter Veranstaltungsformate. Sie sollen lediglich als Anregung dienen, über diese, ähnliche oder ganz andere Formen der Publikumsbeteiligung nachzudenken.

Präsentation einzelner wissenschaftlicher Themen

Als **Science Cafés** bezeichnet werden Veranstaltungen mit einem oder mehreren kurzen Vorträgen (ca. 20 bis 30 min), ohne Projektionen, besser mit haptischen Exponaten zum Zeigen und Herumreichen, die in lockerer räumlicher Umgebung mit gastronomischer Versorgung stattfinden. Nach bzw. zwischen den Vorträgen sollte ausreichend Zeit bleiben, um bei Speisen und Getränken mit den Wissenschaftlern zu diskutieren.

Beim **Science Slam** bringen Wissenschaftlern ihre Forschungsprojekte in einem unterhaltsamen 10-Minuten-Vortrag auf die Bühne. Alle Hilfsmittel sind erlaubt: PowerPoint-Präsentationen, Requisiten oder Live-Experimente. Am Ende entscheidet das Publikum über den Sieger. Mehrere Publikumsgruppen bekommen dazu vorab vom Moderator Punktekarten von 1 bis 10. Bevor die einzelnen Gruppen öffentlich sichtbar abstimmen, wird das gesamte Publikum um einen bewertenden Applaus (mäßig, stark, tosend ...) gebeten.

Mit einer **Laserpointer-Abstimmung** können Gäste Themen und Verlauf der Diskussion beeinflussen. Auf der Leinwand gibt es eine Auswahl von Themen und Medien (z. B. Charts, Filme etc.), die mit dem Laserpointer angesteuert werden. Der Moderator ruft dann jeweils das Thema auf, dass die meisten „Laserpoints“ bekommt. Publikumsbeiträge wie in klassischen Podiumsdiskussionen sind natürlich auch zugelassen. Erfolgreich eingesetzt wurde diese Methode beispielsweise bei einer Veranstaltungsreihe der Max-Planck-Science Gallery.

Einen sehr direkten Kontakt zwischen Besucher und Wissenschaftler bietet ein **Speed Dating**. Dazu sollten sich mehrere Wissenschaftler bereiterklären, die jeweils 1 bis ca. 3 Besuchern einzeln gegenüberübersitzen und zu ihrem Fachgebiet Rede und Antwort stehen. Damit sich schnell ein Gespräch entwickelt, sind Anschauungsobjekte oder Charts (z. B. auf einem Tablet-Computer) hilfreich. Nach einer festgelegten, relativ kurzen Zeit fordert ein Moderator die Gäste auf, den Platz und damit den Wissenschaftler zu wechseln. Jedes Speed Dating sollte insgesamt zeitlich begrenzt sein (z. B. 45 bis 60 min); es kann natürlich mehrfach am Abend wiederholt werden.

Diskussion von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Publikumsbeteiligung

Bei einer **Fishbowl-Diskussion** sitzen die Diskutanten in einem (inneren) Stuhlkreis. Das Publikum sitzt in weiteren Stuhlkreisen außen herum. Im inneren Kreis sitzen der Moderator und die vorab festgelegten Gesprächspartner – ein Stuhl bleibt zunächst leer. Nur im Innenkreis wird diskutiert, die Gäste im Außenkreis hören zu. Wenn sich ein Gast aus dem Außenkreis an der Diskussion beteiligen will, dann muss er/sie sich entweder auf einen freien Stuhl im Innenkreis setzen oder sich hinter einen besetzten Stuhl stellen. Die Person auf diesem Stuhl darf ihren Gedanken zu Ende formulieren und muss anschließend den Kreis verlassen. Jeder Diskutant kann nach Belieben seinen Stuhl räumen.

Ebenfalls kann eine **Beteiligung per SMS** erfolgen. Bei einer Podiumsdiskussion kann z. B. die Handynummer des Moderators projiziert werden, an die die Gäste Fragen und Statements schicken können. Auch ist ein (mit überschaubaren Kosten verbundenes) SMS-Publikums-Voting möglich.

Aus anderen Kontexten stammen die Formate **Barcamp** und **World Café**. In abgewandelter Form kann man diese Formate ebenfalls einsetzen, um direkte Diskussionen zwischen Wissenschaftlern und den Besuchern zu ermöglichen. Dabei sollte sichergestellt sein, dass zum Veranstaltungsthema kompetente Wissenschaftler an der Veranstaltung teilnehmen, auch wenn sie nicht in der klassischen Referentenrolle sind.

Barcamps werden auch „Unkonferenz“ genannt. Bei diesem Format werden vorab keine Referenten gebucht, sondern alle Anwesenden sind aufgerufen, eigene Erfahrungen, Wissen und Ideen einzubringen. Aus von den Teilnehmern vor Ort vorgeschlagenen Themen entsteht ein Programm, das dann von Wissenschaftlern und Gästen gemeinsam absolviert wird.

Etwa 45 Minuten (oder länger) dauert ein **World Café**. Bei dieser Workshop-Methode sitzen die Teilnehmenden im Raum verteilt an Tischen mit vier bis acht Personen. Die Tische sind mit beschreibbaren Papiertischdecken und Stiften belegt. Ein Moderator pro Tisch führt zu Beginn in die Arbeitsweise und das Thema ein. Im Verlauf werden zwei oder drei unterschiedliche Fragen in aufeinander folgenden Gesprächsrunden von 15 bis 30 Minuten an allen Tischen bearbeitet. Zwischen den Gesprächsrunden mischen sich die Gruppen neu. Nur die Moderatoren bleiben die ganze Zeit über an einem Tisch.

Die virtuelle Publikumsbeteiligung

Eine **Twitterwall** ist die Projektion von Twitternachrichten zu einem einheitlichen Hashtag (vorher kommuniziertes Schlagwort). Durch die Twitterwall können sowohl anwesende als auch virtuelle Gäste an der Diskussion mitwirken. Eine Twitterwall kann entweder schon während der Veranstaltung projiziert werden oder unmittelbar danach – abhängig davon, wann und wie die Vortragenden oder Diskutanten auf die Publikumsreaktionen (Tweets) eingehen sollen.

Auch über **veranstaltungsbegleitende Online-Plattformen** können Teilnehmer einer Veranstaltung vor, während und nach der Veranstaltung über Foren oder mit Kommentaren miteinander in Kontakt treten und sich über das Thema informieren und austauschen.